Formen des Engagements junger Menschen in ländlichen Räumen

Jessica Brensing, Marc Neu, Andreas Klärner und Sören Petermann

Freiwilliges Engagement wird allgemein als wichtiger Beitrag zum zivilgesellschaftlichen Zusammenhalt und zur Stärkung der Demokratie betrachtet. Der zivilgesellschaftliche Beitrag junger Menschen in ländlichen Räumen ist in Hinblick auf sich verändernde Engagementformen sowie die Sorge vor Nachwuchsmangel in Vereinen von besonderem Interesse. Zwei durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geförderte Projekte[1] haben das Ziel, bestehende Wissenslücken zum Engagement von jungen Menschen in ländlichen Räumen weiter zu schließen und darauf aufbauend Handlungsempfehlungen für Politik und Gesellschaft zur Förderung des Engagements junger Menschen in ländlichen Räumen bereitzustellen.

Wie sich junge Menschen engagieren

Unter freiwilligem Engagement wird meist eine freiwillige, nicht an Bezahlung orientierte, bewusst reflektierte, produktive Tätigkeit verstanden. Zugleich fördert es das Gemeinwohl, d. h. es trägt zum Nutzen von Personen außerhalb des eigenen Haushalts oder von Organisationen bei (Wilson 2012) und kann ganz verschiedene Aktivitäten umfassen wie das Leiten eines Chores, die aktive Mitgliedschaft in der Freiwilligen Feuerwehr oder das Verfassen von Wissensbeiträgen im Internet. Durch Engagement werden Einzelpersonen in Netzwerke integriert. Diese können entweder die Vernetzung und das Gemeinschaftsgefühl vornehmlich der eigenen Interessengruppe nach innen stärken („Bonding“), wie etwa im Heimat- oder Schützenverein, oder auch die Vernetzung und Teilhabe an weiteren gesellschaftlichen Gruppen befördern („Bridging“), wie etwa in der Flüchtlingshilfe (Putnam 2000; Evers et al. 2015). Engagement unterscheidet sich in Hinblick auf den zeitlichen Aufwand, die Art sowie den organisatorischen Grad. Vereine haben noch immer den größten Stellenwert unter den fest organisierten Formen des Engagements; zunehmend wird freiwillige Arbeit jedoch auch in losen Netzwerken oder projektförmig praktiziert (Hacket und Mutz 2002: 42).

Aufgrund unterschiedlicher Definitionen ist es schwer, das Ausmaß des Engagements in Deutschland genau zu beziffern. Verschiedene Untersuchungen stellen aber übereinstimmend fest, dass die Engagementquote in ländlichen Räumen etwas höher ist als in städtischen Räumen. Doch auch innerhalb der ländlichen Räume – zwischen prosperierenden und sozial und demografisch eher herausgeforderten Regionen – bestehen Unterschiede, wobei der Grad der Ländlichkeit und eine wirtschaftlich bessere Lage sich positiv auf das Engagement auszuwirken scheinen (Kleiner und Burkhardt 2021: 571).

Laut Freiwilligensurvey 2019 lag der Anteil der jungen Engagierten (hier: Personen im Alter von 14 bis 29 Jahren) bei 42 % (Simonson et al. 2021: 62). Differenzierte Analysen für junge Menschen liefern die aktuellen Daten nicht.

Die Sonderauswertung des Freiwilligensurvey von 2014 liefert in Bezug auf Jugendliche allgemein ein diverses Bild. Die Bereiche Sport und Bewegung sind anteilig die am häufigsten genannten Bereiche. Während für die 14 – 17-Jährigen die Bereiche Schule und Kindergarten bzw. Kirche/Religion von hoher Bedeutung sind, spielen für die Gruppe der 22 – 25-Jährigen Kultur und Musik sowie der soziale und

Dr. Jessica Brensing und PD Dr. Andreas Klärner
Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen, Braunschweig
jessica.brensing@thuenen.de
www.thuenen.de

Dr. Marc Neu und Prof. Dr. Sören Petermann
Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) an der Ruhr-Universität Bochum
marc.neu@ruhr-uni-bochum.de
www.zefir.ruhr-uni-bochum.de

[1] Das Projekt „JIVE: Jung im Verein und engagiert – Engagementkulturen junger Menschen in ländlichen Räumen und die Rolle von Vereinen“ am Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen und das Projekt „NEOBE: Neues Engagement: Organisationsformen, soziale und räumliche Bedingungen“ am Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) an der Ruhr-Universität Bochum werden in enger Abstimmung durchgeführt.

der Bereich der außerschulischen Bildungsarbeit eine größere Rolle (Kausmann et al. 2017). Der Anstoß, sich zu engagieren, kommt bei über der Hälfte der Befragten aus dem unmittelbaren Familien- und Freundesumfeld oder auch durch Personen des Engagementumfeldes also bspw. durch Trainer*innen oder Gruppenleiter*innen. Rund ein Drittel der Befragten hat bereits in der Familie Erfahrungen mit Engagement gemacht (Kausmann et al. 2017).

Das spezifische Engagementverhalten junger Heranwachsender in ländlichen Räumen ist bisher jedoch wenig erforscht und auch in der Auswertung des Freiwilligensurveys werden diesbezüglich keine Angaben gemacht.

Engagement in Vereinen ist auch bei jungen Menschen die häufigste Form des Engagements …

Vereine haben in ländlichen Räumen eine lange Tradition und eine besondere Bedeutung für die Lebensqualität vor Ort, da sie ein breites Spektrum an Freizeitangeboten und Dienstleistungen bieten, die sonst nicht gegeben wären (Kleiner und Klärner 2019). Laut Freiwilligensurvey von 2019 stellt das Engagement in Vereinen immer noch die am häufigsten vorkommende Form des Engagements in Organisationen dar (Karnick et al. 2022: 190). Die 14 – 29-Jährigen, die sich engagierten, taten dies 2019 zu 51 % in einem Verein oder Verband (Karnick et al. 2022: 192).

Dennoch klagen viele Vereine über Nachwuchsmangel (Priemer et al. 2019: 19f.), wobei unklar ist, ob es sich hier um rein demografische Entwicklungen handelt, d. h. der Nachwuchsmangel auf sinkende Geburtenraten und kleinere Alterskohortengrößen zurückzuführen ist, oder ob das freiwillige Engagement in Vereinen nicht mehr zeitgemäß und attraktiv für Jugendliche ist. Möglicherweise spielt das Image von Aktivitätsbereichen allgemein, Vereinen im Speziellen oder einzelnen Engagementtätigkeiten für die jungen Menschen eine Rolle. Es stellt sich dabei auch die Frage, ob vereinsgebundenes, dauerhaftes Engagement zugunsten neuerer Formen projektförmigen Engagements abnimmt.

… gleichzeitig werden Engagementformen diverser

Gesellschaftliche Modernisierungs- und Individualisierungsprozesse (z. B. Beck 1986; Beck und Beck-Gernsheim 2002) haben im Zusammenspiel mit technologischen Neuerungen, der allgemeinen Digitalisierung sowie hohen Mobilitätsanforderungen in ländlichen Räumen durch auswärtige Ausbildungs- und Arbeitsplätze auch die bekannten Formen des freiwilligen Engagements erweitert und verändert. Dies betrifft sowohl die Motive der freiwillig Tätigen als auch die Art und Dauer des Engagements (Putnam 2000; Hacket und Mutz 2002). Freiwillige nehmen heute eine große Bandbreite an Engagementformen wahr, die erlebnisorientiert ausgewählt werden oder deren Themen gesellschaftspolitisch aktuell und relevant erscheinen und deren Themenfokus auch schneller wechseln kann als bspw. beim Engagement in einem Sportverein. Nach Neufeind et al. (2015) sind drei Entwicklungstrends zu benennen:

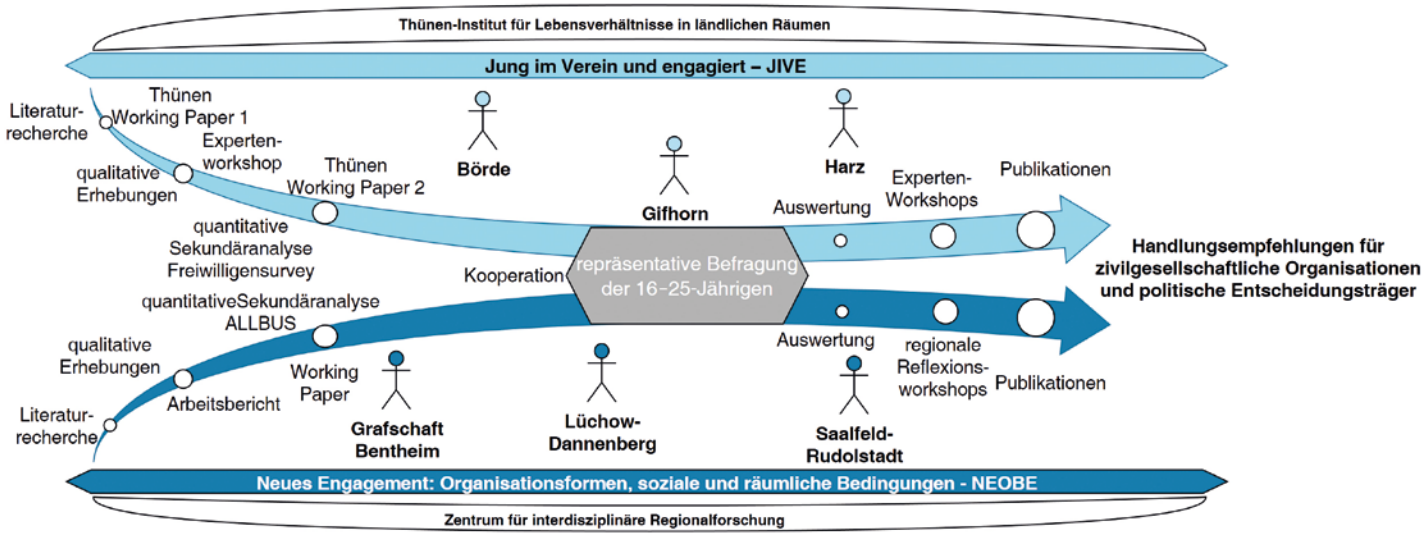
1. der Wandel eines zeitlich kontinuierlichen Ehrenamtes zu einer auf Episoden basierenden „Eventfreiwilligenarbeit“;
2. die Verschiebung weg vom lokalen Engagement hin zu einem globalen Voluntourismus (Kombination aus Freiwilligenarbeit mit touristischen Reisen);
3. die im Vergleich zur stationären Freiwilligenarbeit zunehmende virtuelle ehrenamtliche Tätigkeit, z. B. durch das Geben von Online-Kursen, das Verfassen von Movie-Podcasts oder das Erstellen von Lern-Tutorials.

Der Freiwilligensurvey von 2019 zeigte einen deutlichen Anstieg des individuell organisierten Engagements im Vergleich zu 2014 (Karnick et al. 2022: 190), wobei 18 % aller 14 – 29-Jährigen Engagierten sich 2019 in dieser Form engagierten (Karnick et al. 2022: 192)

Projektvorstellungen, Forschungsfragen und methodisches Vorgehen

Vor diesem Hintergrund wird im Rahmen der hier vorgestellten Projekte das Engagement junger Menschen (im Alter von 16 bis 25 Jahren) in ländlichen Räumen erforscht. Ausgangspunkt im Forschungsprojekt JIVE ist die Frage, welche Bedeutsamkeit Vereine für junge Menschen haben und wie häufig sie sich in diesen engagieren. Darüber hinaus wird das Image von Engagement und von Vereinen sowie sein Einfluss auf das Engagement untersucht. Das Forschungsvorhaben NEOBE zielt darauf ab, neue Formen des Engagements von jungen Menschen sowie ihren Umfang zu beschreiben und soziale wie räumliche Bedingungen und Faktoren zu bestimmen. In beiden Projekten werden Handlungsempfehlungen für lokale politische Akteure und Interessengruppen sowie für zivilgesellschaftliche Organisationen, insbesondere

Abbildung 1: Überblick über die Prozessabläufe und bisherigen Meilensteine



Quelle: eigene Darstellung

Vereine, zur Stärkung des Engagements in ländlichen Räumen formuliert. Gemeinsam untersuchen die Forschungsprojekte die folgenden übergeordneten Forschungsfragen:

- Welche sozialen Dispositionen bringen Engagierte mit und in welchen sozialstrukturellen Faktoren unterscheiden sie sich von jenen jungen Menschen, die sich nicht engagieren?
- Inwiefern spielen infrastrukturelle Hürden eine Rolle, um sich zu engagieren?
- Sind Unterschiede im Engagementverhalten junger Menschen zwischen den verschiedenen sozialstrukturell geprägten ländlichen Räumen zu beobachten?

Abbildung 1 gibt einen kurzen schematischen Überblick über die Abläufe der zusammenarbeitenden Projekte sowie ihrer jeweiligen Meilensteine.

Kernstück der beiden Projekte und ihrer Zusammenarbeit ist eine repräsentative Befragung in den insgesamt sechs Untersuchungsregionen (s. Abb. 1). Dazu wird gemeinsam ein standardisierter Online-Fragebogen entwickelt. Teile davon kommen in allen Landkreisen zur Anwendung. Dadurch soll es ermöglicht werden, die Ergebnisse der beiden Forschungsprojekte auszuweiten und weiter zu verallgemeinern.

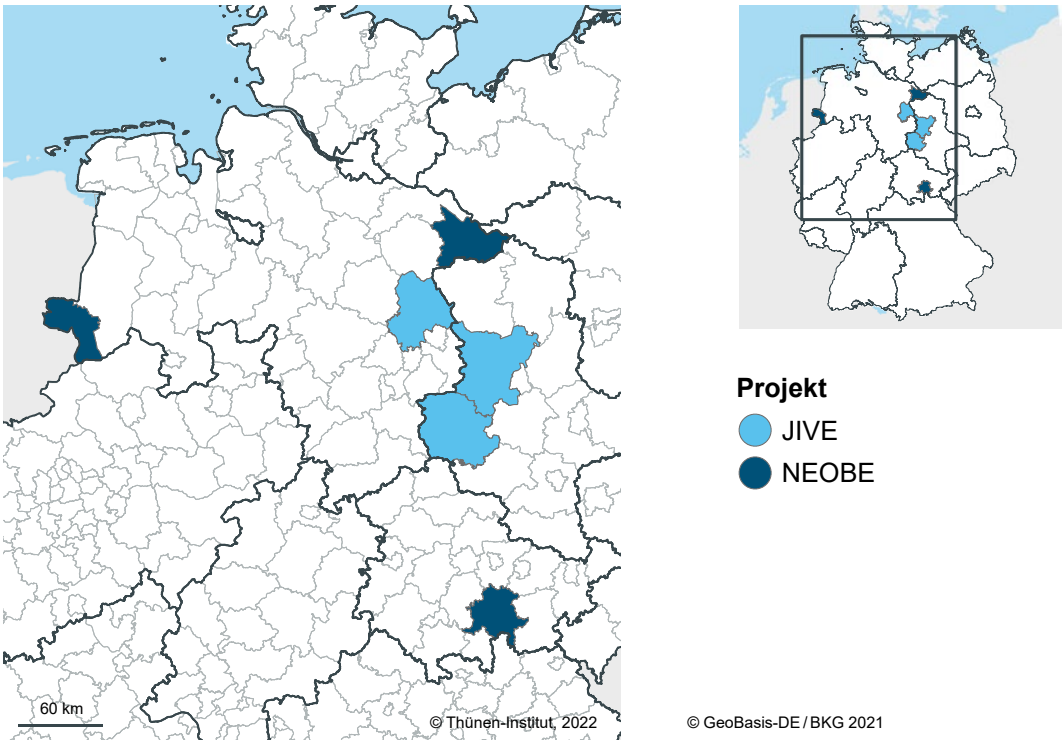
Für die Erhebungen wurden die Landkreise Gifhorn, Harz und Börde (JIVE) sowie die Grafschaft Bentheim, Lüchow-Dannenberg und Saalfeld-Rudolstadt (NEOBE) ausgewählt. Alle sechs Landkreise sind in der Klassifizierung des Landatlas des Thünen-Instituts als sehr ländlich mit weniger guter sozioökonomischer Lage charakterisiert (Küpper 2016, Thünen-Landatlas, Ausgabe 23.9.2022).

Die gewonnenen Erkenntnisse aus beiden Projekten werden in der vorgestellten repräsentativen Befragung von 16 – 25-Jährigen (s. Abb. 1) in den sechs ausgewählten Landkreisen überprüft und ergänzt. Die angestrebte Stichprobe von 1 000 Teilnehmer*innen pro Landkreis soll hier eine repräsentative Grundlage liefern. Aktuell wird der Fragebogen zwischen den beiden Institutionen abgestimmt. Die Durchführung der Online-Befragung ist ab Dezember 2022 geplant.

„Jung im Verein und engagiert – Engagementkulturen junger Menschen und die Rolle von Vereinen“ (JIVE)

Eine systematische Analyse qualitativer Erhebungen zu „Jugendlichem Engagement in Vereinen ländlicher Räume“ zeigte, dass für Jugendliche auch in ländlichen Räumen der Aufbau beziehungsweise Erhalt von Kontakten zu anderen Jugendlichen, soziale Anerkennung und das Erleben eines Gemeinschaftsgefühls eine große Rolle in ihrem Engagement spielen. Die persönliche Ansprache durch bereits Engagierte, eine Bindung zum Verein sowie die Verknüpfung mit Interessen und Bedürfnissen begünstigen ein Engagement in Vereinen. Als hinderlich werden insbesondere lange Anfahrtswege beziehungsweise mangelnde Mobilität überhaupt in

Abbildung 2: Ausgewählte Untersuchungsregionen der Forschungsprojekte JIVE und NEOBE



Quelle: Thünen-Institut (2022)

den ländlichen Räumen gesehen. Ebenso bewerteten die jungen Freiwilligen die ihnen entgegengebrachte Wertschätzung für ihr Engagement sehr unterschiedlich. Vereinzelt wurde mangelnde Anerkennung durch Vereinsvorstände oder eine Nachrangigkeit gegenüber den Anliegen Erwachsener genannt. Im Anschluss an eine Literaturrecherche wurden in den drei Landkreisen Harz, Börde und Gifhorn unterschiedliche politische wie vereinsbezogene Akteur*innen sowie junge Menschen in qualitativen Interviews und Gruppendiskussionen befragt. Dabei zeigte sich eine starke Fokussierung von Verwaltung und Politik auf etablierte Vereine, wohingegen neu gegründete Vereine, deren Fokus auf jungen Menschen (und deren Engagement) liegt, kaum beachtet werden. Erste Schlussfolgerungen aus den qualitativen Erhebungen lauten, dass es viele motivierte Jugendliche gibt, die sich trotz großer Hindernisse engagieren. Den Wünschen und Bedürfnissen von Jugendlichen könnten Vereine ein stärkeres Gewicht geben, um diese zu längerfristigem Engagement zu motivieren.

„Neues Engagement: Organisationsformen, soziale und räumliche Bedingungen“ (NEOBE)

Im Rahmen des NEOBE-Projektes wird der Fokus auf die neuen Formen des Engagements gerichtet. Von besonderer Bedeutung sind hier soziale Faktoren (u. a. Bildungsstand und Erwerbsstatus, aber auch die soziale Einbettung) und räumliche Bedingungen für das Engagement in diesen neuen Formen. Eine Online-Befragung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen soll einen repräsentativen Überblick über die neuen Formen des Jugendengagements liefern. In den drei ausgewählten Landkreisen Grafschaft Bentheim, Lüchow-Dannenberg und Saalfeld-Rudolstadt wurden zudem mit relevanten Akteur*innen leitfadengestützte Experteninterviews durchgeführt, die derzeit anhand einer Inhaltsanalyse ausgewertet werden. Erste Eindrücke dieser Interviews belegen einerseits, dass die Steuerung und Förderung in den Landkreisen noch relativ stark an den etablierten und weniger an den neuen Formen des Engagements orientiert ist. Regionale Unterschiede sind vermutlich an die jeweilige Sozialstruktur eines Kreises gekoppelt; daher soll aufbauend auf unterschiedlichen Regionstypen das Engagementverhalten mittels der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) untersucht werden. ■

Die Literaturangaben finden Sie unter: www.asg-goe.de/pdf/LR0322-Literatur-Brensing-Neu-Klärner-Petermann.pdf